

Krankheitsbild: Infektionen durch Nadelstichverletzungen

Innovation: Vermeidung von Infektionen durch Sicherheitsprodukte

Beschäftigte im Gesundheitswesen sind täglich Infektionsrisiken ausgesetzt: Schon kleinste Nadelstichverletzungen (NSV) können schwerwiegende Folgen haben. Unter NSV versteht man jede Stich-, Schnitt- und Kratzverletzung der Haut durch Nadeln, Messer, Kanülen etc., die mit Patientenmaterial verunreinigt sind - unabhängig davon, ob die Wunde blutet oder nicht. Allein in Deutschland wird die Zahl berufsbedingter NSV auf ca. 500.000 pro Jahr geschätzt. Die Dunkelziffer liegt weitaus höher, denn es ist bekannt, dass die meisten NSV nicht gemeldet werden: Betroffene haben Angst vor möglichen Folgen, oder sie bagatellisieren die Vorkommnisse, weil sie keine „Fehler“ eingestehen möchten.

Dabei haben NSV nichts mit Unachtsamkeit zu tun, sondern geschehen meist bei der Entsorgung gebrauchter Instrumente, beim Aufstecken von Schutzkappen auf benutzte Kanülen, durch ungeeignete Entsorgungsbehälter oder überraschende Patientenbewegungen. Durch jede NSV können Krankheitserreger von Patienten auf Ärzte, Pflege- oder sogar Reinigungspersonal übertragen werden – z.B. Hepatitis B, Hepatitis C und HIV.

In den Statistiken der Berufsgenossenschaften über beruflich erworbene Leiden stehen Hepatitis B und Hepatitis C weit oben. Eine schnell erkannte Infektion mit Hepatitis C Viren kann heute durch entsprechende Behandlung weitgehend geheilt werden; bleibt sie unerkannt, führt sie in den meisten Fällen zu chronischem Leberversagen und sogar zum Tod. Auch bei Exposition von HIV-Viren kann die Durchführung medikamentöser Prophylaxe die Infektion meist verhindern - vorausgesetzt, es wird sofort gehandelt! Um sich selbst und die Patienten zu schützen, sind alle Beschäftigten des Gesundheitswesens aufgefordert, jede NSV zu melden, damit sofortige Gegenmaßnahmen ergriffen werden können.

Prävention durch innovative Sicherheitstechnologie

Die Ausstattung des Krankenhauspersonals mit Augen-, Gesichts- und Handschutz ist heute selbstverständlich. NSV lassen sich allerdings selbst durch das Tragen doppelter Handschuhe nicht verhindern. Effektiven Schutz bietet die Verwendung von Instrumenten mit integrierten Sicherheitsvorrichtungen: Es gibt eine breite Palette solcher Instrumente, z.B. Sicherheitskanülen mit leicht aktivierbarem Schutzschild oder Sicherheitsvenenkatheter, die durch selbstaktivierende Schutzmechanismen den Kontakt zu Patientenblut praktisch völlig ausschließen.

Vorteile für die Anwender

- Effektiver Schutz des medizinischen Personals sowie des Reinigungspersonals vor NSV und den damit verbundenen Risiken
- Optimaler Schutz für Anwender und Patienten
- Intuitive Bedienung, keine wesentliche Änderung der Handhabungstechnik

Wichtige Studienergebnisse

Das Infektionsrisiko von Beschäftigten im Gesundheitswesen beträgt:

- 1 : 250 für Hepatitis B Virus
- 1: 6.500 für Hepatitis C Virus
- 1 : 650.000 für HIV / AIDS

Die Einführung sicherer Instrumente in die alltägliche medizinische Praxis ist laut einer deutschen Interventionsstudie¹ der wesentliche Faktor, um NSV um ca. 70 Prozent zu senken (Senkung von 1,5 NSV/10.000 intravenös erfolgter Eingriffe auf 0,2/10.000). Amerikanische Studien belegen sogar, dass das Risiko für Nadelstichverletzungen durch konsequente Verwendung von Sicherheitskanülen um 84 Prozent reduziert werden kann.²

Verfügbarkeit für Anwender

Instrumente mit integrierten Sicherheitsvorrichtungen sind grundsätzlich verfügbar. Ob sie in Klinik und Pflege eingesetzt werden, entscheiden die jeweiligen Verantwortlichen: Leider ist die Motivation, die Sicherheit ihrer Beschäftigten zu gewährleisten, meist nicht sehr groß, denn mehr Sicherheit bedeutet auch mehr Kosten.

Wirtschaftlichkeit

Schätzungen der Berufsgenossenschaften zufolge verursachen NSV allein in Deutschland Folgekosten von mindestens 12 Mio. Euro pro Jahr. Prof. Dr. Dr. Friedrich Hofmann, Universität Wuppertal, der schon lange in diesem Bereich forscht, geht sogar von 30 Mio. Euro Folgekosten aus. Der Einsatz sicherer Instrumente kostet zwar zunächst mehr, wird aber langfristig durch Einsparungen für Untersuchungen, Labortests, Therapie etc. von NSV-Betroffenen mehr als kompensiert.

Fazit

Es gibt Instrumente, die optimale Sicherheit für Anwender und Patienten gewährleisten. Jeder Lagerarbeiter hat einen Helm und Sicherheitsschuhe, aber Beschäftigte im Gesundheitswesen müssen vielfach mit unsicheren Geräten arbeiten! Einzig Kostengründe und offenbar mangelnde Motivation seitens der Arbeitgeber erklären, dass dies im Gesundheitswesen nicht selbstverständlich ist. Eine neue Richtlinie, die TRBA 250 (Techn. Regel Biol. Arbeitsstoffe / Herbst 2003 – basierend auf der Biostoff-Verordnung) fordert jetzt erstmalig den Einsatz von sicheren Arbeitsgeräten auch im Gesundheitsbereich. Diese Verordnung ist ein Schritt in die richtige Richtung – nun liegt es an der konsequenten Umsetzung!

Stand: Dezember 2006

Quellen und wichtige Studien:

- 1 F. Hofmann, N. Kralj, M. Beie: Kanülenstichverletzungen im Gesundheitsdienst – Häufigkeit, Ursachen und Präventionsstrategien – Gesundheitswesen 2002, 64: 259-266
 - 2 Jagger J.: Reducing occupational exposures to bloodborne pathogens: where do we stand a decade later? Infect Control Hosp Epidemiol 1996, 17: 573-575.
 - Vorsicht Nadelstiche! Informationen für Beschäftigte im Gesundheitswesen und in der Wohlfahrtspflege, hgg. Vom Länderausschuss für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik (LASI), UA „Gefahrstoffe“, 1. Auflage, September 2003
 - www.nadelstichverletzung.de
-

Herausgeber: Aktion Meditech, www.aktion-meditech.de
Pressekontakt: Haas & Health Partner Public Relations GmbH
Große Hub 10c, 65344 Eltville
Dr. Nuria Okfen / Erik Thiel
Tel. 06123-70 57 -18 / -52
Fax 06123-70 57 -57
okfen@haas-health.de
ethiel@haas-health.de